

Zitierhinweis

Bruder, Franziska: Rezension über: Grzegorz Rossoliński-Liebe, Stepan Bandera. Leben und Kult, Göttingen: Wallstein Verlag, 2025, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2025, S. 86, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/c0127778f6ca40b5bb67d321e7b40f4e>

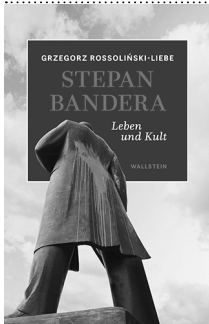
Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Verbrecher und Leitfigur



Grzegorz Rossoliński-Liebe
Stepan Bandera. Leben und Kult
Göttingen: Wallstein Verlag, 2025, 574 S.,
€ 46,–

Spätestens im Februar 2022 und mit Putins vorgeschobener Begründung für den Krieg in der Ukraine, in der er von deren Faschisierung spricht, kam die Frage auf, wie die Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN), ihr militärischer Arm, die Ukrainische Aufstandsarmee (UPA), und ihr Anführer Stepan Bandera historisch einzuschätzen sind und welche Bedeutung sie heute haben. Die berüchtigte Asow-Brigade stellt sich in die Tradition der »Befreiungsbewegung zu Zeiten der UPA«. Der Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte Valerii Zaluzhnyi postete zum 114. Geburtstag Banderas ein Foto von diesem. Der damalige ukrainische Botschafter Andrij Melnyk legte 2015 am Grab Banderas in München Blumen nieder und behauptete 2022, Bandera sei nicht für Morde an Juden und Polen verantwortlich und habe auch nicht mit den Nationalsozialisten kollaboriert. Bandera, ein heldenhafter Unabhängigkeitskämpfer oder ein Faschist und Mörder?

Zu dieser Frage, zur historischen Person und ihrer aktuellen Bedeutung liegt nun Grzegorz Rossoliński-Liebes umfang- und kenntnisreiche Biografie auf Deutsch vor. Sie untersucht, wie es sich mit der Kollaboration Banderas mit den NS-Tätern tatsächlich verhielt und welche Rolle er im transnationalen Faschismus spielte, und kontrastiert den Kult um Bandera in seinen Ausprägungen und Funktionen mit dessen »realer« Person.

Bandera wurde 1909 im westukrainischen Staryj Uhryniv im damaligen Österreich-Ungarn als Sohn eines griechisch-katholischen Priesters geboren und zählte somit zur kleinen Schicht des ukrainischen Bildungsbürgertums. Nach dem Gymnasium – die Westukraine gehörte nunmehr zu Polen – studierte er ab 1928 am Lemberger Politechnikum Land- und Forstwirtschaft. In der 1929 gegründeten OUN stieg er rasch auf. Rossoliński-Liebe beschreibt deren im Laufe der 1930er Jahre immer radikaler werdende Ideologie einer nationalistischen, monoethnischen und antisemitischen ukrainischen Nation. Praktisches Ziel war die Gründung eines Staats, in dem weder Polen noch Russen noch Juden eine Rolle spielen sollten. Die exklusive Vorstellung einer solchen »Nation« führte unter Bandera zu Kampagnen gegen andersdenkende Ukrainer, Juden und polnische Funktionsträger wie Lehrer und Politiker. Es gab Flugblätter und

Plakate, aber auch Brandanschläge und tödliche Attentate. Im Jahr 1934 beeindruckte Bandera als Angeklagter im Fall des von der OUN ermordeten polnischen Innenministers Bolesław Pieracki eine junge Generation ukrainischer Nationalisten unter anderem durch seine Weigerung, vor Gericht Polnisch zu sprechen. Bis Kriegsbeginn 1939 saß Bandera in Haft. Rossoliński-Liebe folgt detailgenau seinen weiteren Aktivitäten, wie der 1940 erfolgten Spaltung der OUN in »Melnysten« und »Banderisten« und deren Kollaboration mit den Nationalsozialisten sowie ihrer aktiven Rolle bei antisemitischen Pogromen im Juni 1941 in der Westukraine. Das zentrale OUN-Projekt der Ausrufung eines eigenständigen ukrainischen Staats scheiterte im Juli 1941 an den gegensätzlichen nationalsozialistischen Interessen und Bandera und andere OUN-Funktionäre wurden verhaftet. Während Bandera bis September 1944 im KZ Sachsenhausen in »Ehrenhaft« saß, entstanden in Wolhynien erste UPA-Einheiten des Bandera-Flügels der OUN. Die UPA betrieb von da an in der Westukraine ethnische Säuberungen und ermordete versteckt lebende Juden, Sinti und Roma sowie Polen. Diese Taten entsprachen der politischen Linie des abwesenden Bandera.

Von 1945 bis zu seiner Ermordung durch einen KGB-Agenten im Jahr 1959 lebte Bandera in Bayern und reorganisierte mit Hilfe der CIA und des BND den antisowjetischen Untergrundkampf der restlichen UPA in der Westukraine – eine Koalition trotz der Verbrechen und Massenmorde.

Facettenreich skizziert Rossoliński-Liebe die Entwicklung des nach wie vor sehr wirkungsmächtigen Personenkults um Bandera, der insbesondere in der Westukraine dessen antisemitische und antipolnische Einstellungen verleugnet oder bagatellisiert und Banderas Haftzeit im KZ positiv funktionalisiert, während er in Russland als faschistischer Verbrecher angesehen wird. Die Biografie wäre noch erkenntnisreicher für das Verständnis der Verklärung Banderas geworden, wenn sie die diskriminierende polnische Politik der Zwischenkriegszeit gegen die ukrainische Minderheit dargestellt hätte, die die Anziehungskraft der OUN auf die junge politisierte Generation der Ukrainer nachvollziehbarer machen würde, ohne sie zu rechtfertigen. Als Erklärungsansätze für den nach wie vor bestehenden Personenkult kämen vermutlich auch die repressive sowjetische Politik in der Westukraine ab dem Sommer 1944 mit der Deportation der Familien von OUN-UPA-Mitgliedern sowie die vor 1989 in der Ukraine fehlende Möglichkeit in Frage, die OUN-UPA und Banderas Rolle offen und kritisch aufzuarbeiten. Für das Verständnis der historischen Rolle der OUN-UPA und ihre aktuelle Bedeutung in der ukrainischen Politik ist die Biografie jedoch sehr zu empfehlen.

Franziska Bruder
Berlin